

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Kraut- und Rüben-Zeitung“ und „Allgemeine Wälder-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementpreis pro Quartal Mk. 1.20
= (ohne Crägerlohn oder Postgebühr.)
Insertionspreis pro sechsseitige Petitzeile 10 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Effenne in Oestrich und Eltville.
Fernsprecher No. 88

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No. 142

Donnerstag, den 22. November 1917.

68. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Gouvernement der Festung Mainz
Abt. III. Pol. Nr. 47097/22000

Verordnung.

Auf Grund des § 96 des Gesetzes über den Belagerungs-
zustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Reichs-
gesetz vom 11. Dezember 1915 verordne ich für den Befehls-
bereich der Festung Mainz:

§ 1

In Gewerbebetrieben, welche die Erteilung von Aus-
künften über Vermögensverhältnisse oder persönliche Ange-
legenheiten zum Gegenstande haben, dürfen keine Auskünfte
erteilt werden, die betreffen:

- a) militärische Einziehungen,
- b) den Ersatz eingezogener Arbeitskräfte in kaufmännischen
und industriellen Betrieben,
- c) Aufträge der Heeres- und Marineverwaltung,
- d) Tatsachen, von denen der Auskunftserteilende weiß,
oder den Umständen nach annehmen muß, daß sie als
Anhaltspunkte für Angriffe auf Anlagen und Betriebe
dienen können, die für die Landesverteidigung oder
Kriegswirtschaft von Bedeutung sind. Auch die Ein-
ziehung solcher Auskünfte ist den genannten Gewerbe-
betrieben untersagt.

§ 2

Auskünfte über Beziehungen einer deutschen Firma zum
Auslande dürfen nur mit deren Zustimmung gegeben werden.

§ 3

Zu widerstandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen
werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft
oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. erkannt werden.
Ausserdem kann der Gewerbebetrieb ganz oder zum
Teil untersagt werden.

Mainz, den 30. Oktober 1917.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
Bausch, Generalleutnant.

Gouvernement der Festung Mainz
Abt. III. Pol. Nr. 46670/22159

Verordnung.

In meiner Verordnung vom 20. Oktober 1917, Abt.
III. Pol. Nr. 46670/21693, betreffend Verkauf von Waffen
und Munition, sind in § 2 Satz 1 die Worte „deutsche
Militärpersonen und“ zu streichen.

Mainz, den 6. November 1917.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
Bausch, Generalleutnant.

Gouvernement der Festung Mainz
Abt. III. Pol. Nr. 47416/22271

Verordnung.

Meine Verordnung vom 13. September 1917, Abt.
III. Pol. Nr. 45595/20784 betr. Verbot der Ausfuhr
von Pferden wird mit Wirkung vom 11. ds. Mts. auf-
gehoben.

Mainz, den 9. November 1917.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
Bausch, Generalleutnant.

An sämtliche Herren Bürgermeister des Kreises!

Ich erlaube, die etwa dort vorhandenen, auf Leinwand aus-
gezogenen Land- und Seelarten, soweit sie veraltet und nicht mehr
brauchbar sind, an die Wiederherstellungswerkstätte der Reichs-
Belleidungsstelle, Berlin O. 34, Königsbergerstrasse 26/27, unent-
geltlich abzuliefern. Die Leinwand kann, nachdem sie losgelöst und
gereinigt worden ist, insbesondere zu Futterstoffen, verwendet
werden.

Kabsgheim a. Rh., den 15. November 1917.

Der königliche Landrat.

Freiherr von Schorlemer über den Frieden.

Sonntag hat die erste Versammlung des „Landesvereins
der Deutschen Vaterlandspartei für die Rheinprovinz“ im
Gärzchen in Köln stattgefunden. Das Hauptreferat hielt
Staatsminister Dr. Frhr. v. Schorlemer, der über die
deutsche Auslandspolitik ausfuhrte, wenn nicht alle Zeichen
trügen, ständen wir am Wendepunkt und am Ende des
Krieges, der uns aufgezungen worden sei. Er vertraue

auf den Sieg der gerechten Sache und auf die Hilfe des
Vaterlandes. Dieses Vertrauen sei im gesamten deutschen
Volke unerschütterlich. Die U-Bootwaffe werde den end-
gültigen Sieg bringen, die militärische Lage sei nie so
günstig gewesen als heute. Von Friedenssehnsucht sei auch
die Deutsche Vaterlandspartei erfüllt, aber nicht von Seh-
nsucht nach einem Frieden um jeden Preis, sondern nach
einem Frieden, der Deutschlands Zukunft sichere und der
die Grenzen gegen feindliche Angriffe schütze. Amerika
werde nicht entscheidend gegen uns auftreten können.
Leider habe man zu lange dem Präsidenten Wilson Glauben
geschenkt. Ein großes Ziel sei mit dem Sturze des Jaren
erreicht worden. Ohne Russland würden Frankreich und
England nicht lange Deutschland erfolgreich bekämpfen
können. Nicht ein baldiges Friedensangebot werde uns
dem Frieden nähern, sondern ein baldiges Angebot des
Gegners dank dem Siege.

Eine neue Papstnote.

Zu Lugano, 21. Novbr. („Berliner Tageblatt“).
Die römischen Blätter bezeichnen eine neue Papstnote als
sicher. Die Note faßt auf einer Reihe inzwischen eingeholt
neuer Dokumente.

Französische Kirchenfürsten für den Frieden.

Gegen die antikirchliche Seite der Pariser Blätter, be-
sonders gegen Kardinal Maurin in Lyon, verteidigt dieser
in einem offenen Briefe die friedensfreundliche Haltung
seines jüngsten Kirchenbriefes. Dasselbe tat auch Erzbischof
Landrieux von Bordeaux, der nach seiner jüngsten Rom-
reise in einem offenen Briefe, dessen vollständige Veröffent-
lichung die französische Zensur der katholischen Presse ver-
boten hat, den päpstlichen Friedensappell verteidigt und
Frankreich zum engen Anschluß an die Meinung des
Papstes aufforderte. Der belgische Bischof Henen von
Namur befahte auf der Reise nach Rom den Kardinal
Maurin in Lyon und unterhielt sich mit ihm über die
päpstliche Friedensnote, die überhaupt den V... zur Reise
nach Rom gab.

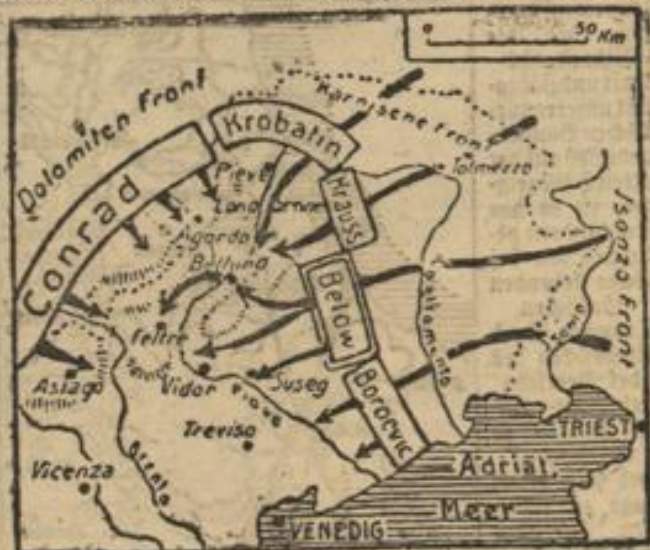
Die Friedenssehnsucht der Londoner wächst.

Nach Meldungen des Pariser „Temps“ aus London
hat die englische Regierung scharfe politische Maßregeln
gegen die in den letzten Wochen auffallend zunehmende
Friedenspropaganda durchzuführen lassen. In den Räumen
des „Verbandes gegen die Wehrpflicht“ und der „Liga für
internationale Versöhnung“ wurden Hausdurchsuchungen vor-
genommen. — Ob die Kriegsfreudigkeit der Engländer
durch die soeben angeordnete Einberufung der fünfzig-
jährigen sehr gestärkt wird?

Die Kämpfe in Oberitalien.

Vormarsch der Armeen Conrad und Below.

Die Generalstabsberichte vom 13. und 14. November
melden neue Erfolge zwischen dem Oberlauf der Piave
und der oberen Brenta. Während die Armee Below nach
der Einnahme von Belluno nach Feltre gelangt ist, hat die
Armee Conrad den tapferen Widerstand des Feindes bei



Der Aufmarsch der Verbündeten.
(Kartenskizze der Frankl. Bg.)

Asiago gebrochen und nordöstlich die Höhenstellungen
genommen. Auch Primolano (halbwegs zwischen Feltre
und Asiago) ist von den Truppen der Verbündeten erobert
worden. Die vierte italienische Armee ist damit aus ihren
Stellungen, die sie zweieinhalb Jahre mit allem Fleiß
und mit allen Mitteln der Technik ausgebaut hat, ver-
trieben. Etwa noch im Gebirge zwischen den Vortruppen
der konzentrisch aufmarschierenden Truppen stehengebliebene
italienische Abteilungen sind endgültig vom Gros abge-
schnitten. Wie aus der Isonzo- und Rätiafront, so sind
die Italiener nunmehr auch aus der Dolomitenfront in
die Ebene hinabgeworfen worden. Man versteht jetzt,
warum französische Militärkritiker schon vor Tagen rieten,

die italienische Wehrleistung müsse nicht an der Piave,
sondern viel weiter westwärts an der Etsch eine Auf-
nahmestellung zur Neugruppierung beziehen. Jedenfalls
haben die fünf Armeen Boroevic, Below, Krauß, Kro-
batin und Conrad in wenigen Tagen eine Leistung voll-
bracht, die einzig in der Geschichte ist, wie auch die Nieder-
lage der Italiener nicht ihresgleichen in diesem Kriege hat.

Erbitterte Kämpfe in Italien.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.
Großes Hauptquartier, 20. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Der Artillerie-
kampf in Flandern nahm gestern nachmittags vom
Douthouster Wald bis Sandvoorde bedeutend zu und
hielt auch die Nacht über mit unverminderter Heftigkeit
an. Starkes Berührungsgewehr lag auf dem Kampfgebiet
bei Boeskapelle und Bassendaele. — Auch im Artois
beiderseits der Scarpe, bei Valenciennes und Quenast lebte
die Gefechtsaktivität auf. Feindliche Aufklärungsabteilungen
wurden im Nahkampf zurückgeworfen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich von Soissons und auf dem östlichen Mars-
feld war das Feuer gegen die Vortage erheblich gesteigert. Ihm
folgte gegen den Champs-Wald der Angriff eines französi-
schen Bataillons; es wurde mit schweren Verlusten und
unter Einbuße von Gefangenen abgewiesen. Unser Ver-
minderungsgewehr zerbrach den noch mehrfach am Abend zur
Wiederholung der Angriffe sich rühmenden Feind in seiner
Bereitschaft. — Unternehmungen eigener Abteilungen
nördlich und östlich von Verdun hatten Erfolg.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Macedonische Front. Auf dem westlichen Bardar-
ufer drangen bulgarische Stoßtrupps in die französischen
Gräben ein und machten Gefangene.

Italienische Front.

Starke Gegenangriffe der Italiener gegen die von uns
eroberten Stellungen am Nordhange des Monte Tomba
führten gestern zu erbitterten Kämpfen. Das Feuer unserer
Artillerie und Maschinengewehre richtete die Reihen des in
dichten Haufen anrückenden Feindes, die Infanterie warf
ihn in seine Ausgangsstellungen zurück. Starkes Feuer
hält in diesem Kampfabschnitt an. — An der unteren Piave
nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die Hoffnung Italiens.

Bärlach, 20. Nov. Die hiesige (verbandsfreundliche) „Neue
Zeitung“ meldet, daß alle italienischen Militärkritiker der
Hoffnung Ausdruck geben, daß die französisch-englischen Stütz-
truppen bereits in den nächsten Tagen in die Kämpfe in der
Boraspel-Zone zwischen der Piave und Brenta eingreifen
werden. Sie vergleichen die sich dort abspielenden Ereignisse
mit den Kämpfen in dem Molodau-Gebirge, wo die Rumänen
durch ihren Widerstand sich vor ihrem vollständigen Zu-
sammenbruch bewahren konnten.

Die Gefahr des Durchbruchs zwischen Brenta und Piave.

Zu Bern, 21. Nov. Französischen Blättern zufolge
erklärt der „Corriere della Sera“ zur Kriegslage: Wenn
die Truppen der Mittelmächte eine Kresche in die Stellungen
zwischen Brenta und Piave zu reißen verminderten, würden
die Folgen für die italienische Front sehr ernst sein.

Die neue Schlacht in Flandern.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus
Großes Hauptquartier, 21. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern
setzte das Feuer von Mittag an bei Dismulden und vom
Douthouster Wald bis Becelaere an. Zwischen Boeskapelle
und Bassendaele nahm es gestern wieder große Heftigkeit an.
— Gefährlicher Feuerwirkung an mehreren Stellen im Ar-
tois folgten feindliche Erkundungsvorstöße, die abgewiesen
wurden. — Zwischen Arras und St. Quentin leitete starker
Artilleriekampf englische Angriffe ein, deren Hauptstoß zwischen
den von Bapaume und Béconne auf Cambrai führenden
Straßen angelegt war. Während dieser den Einbruch in
unsere Stellungen in Richtung auf Cambrai erstrebte, hatten
die nördlich und südlich vom Hauptkampfgebiet bei Riencourt
und Bendaehulle geführten Nebenangriffe örtlich begrenzte
Ziele. Zwischen Fontaine les Croisilles und Riencourt konnte
der Gegner bis über unsere vorderste Linie hinaus vor-
dringen. — Auf dem Hauptangriffsfeld gelang es dem
Feinde unter dem Schutze zahlreicher Panzerkraftwagen Ge-
lände zu gewinnen. Unsere Reserven fingen den Stoß in
rückwärtigen Stellungen auf. — Die in der Kampfzone ge-
legenen Ortschaften, unter ihnen Brainscourt und Marcoing,
blieben dem Feinde. Teile des in der Stellung eingebauten

Materialien gingen verloren. — Südlich von Vindhulle brach der Angriff einer englischen Brigade verlustreich zusammen. — Bei und südlich von St. Quentin war der Artillerie- und Minenwerferkampf zeitweilig gesteigert. Ein am Abend nördlich von Maincourt erfolgter Vorstoß der Franzosen wurde abgewiesen. — Das scharfe Feuer in den Kampfabschnitten hielt bis Mitternacht an und ließ dann nach. Heute früh hat es bei Mencourt erneut in großer Stärke begonnen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Erhöhte Gefechts-tätigkeit nordwestlich von Pinon und östlich von Craonne. — Auf dem östlichen Maasufer lebte das Feuer nach Abwehr eines französischen Vorstoßes in den Morgenstunden am Schaumwaße tagsüber nicht mehr auf.

Deutscher Kriegsschauplatz und macedonische Front. Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Erneute starke Angriffe der Engländer.

Am Berlin, 21. Nov., abends. (W. T. V. Amtlich.) Auf dem Schlachtfelde südwestlich von Cambrai hat der Engländer heute mittag erneut mit starken Kräften angegriffen. Die Kämpfe sind noch im Gange. — Am Nachmittag setzten starke französische Vorstöße auf der Front Craonne bis Bertu-aux-Bac ein.

Im Osten nichts Besonderes.

Aus Italien nichts Neues.

Erweiterung des Sperrgebiets.

Am Berlin, 21. Novbr. (W. T. V. Amtlich Draht-bericht.) Den Regierungen der verbündeten, neutralen und feindlichen Staaten wurde eine Mitteilung zugestellt, betr. Ergänzung zur deutschen Sperrgebietserklärung vom 31. Januar 1917, wonach vom 22. November 1917 ab das Sperrgebiet erweitert wird: 1. das Sperrgebiet um England, 2. ein neues Sperrgebiet um den feindlichen Stützpunkt auf den Azoren, 3. das Sperrgebiet im Mittelmeer. Die Mitteilung macht besonders darauf aufmerksam, daß neutrale Schiffe und die Schiffe der belgischen Unterstützungskommission, die zur Zeit der Veröffentlichung dieser Erklärung in den Häfen innerhalb der neuen Sperrgebietsteile, um die Azoren und in den griechischen Häfen liegen, diese Gebiete noch verlassen können, ohne daß das für das Sperrgebiet angeordnete militärische Verfahren Anwendung findet, wenn sie bis zum 20. November auslaufen und den kürzesten Weg im freien Gebiet nehmen.

Die Denkschrift.

Am Berlin, 21. Novbr. (W. T. V. Amtlich Draht-bericht.) In der Denkschrift zur Sperrgebietsklärung heißt es: Die Vergeßlichkeit der Neutralen Europas durch unsere Feinde hat sich in schärfster Weise fortgesetzt. Nicht genug damit, daß die feindlichen Regierungen seit einiger Zeit neutrale Schiffe, deren sie in ihren Häfen oder auf hoher See habhaft werden können, weggenommen haben, um die durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote bedrohlich gefährdeten Bestände ihrer Handelsflotte aufzufüllen und um ihre eigene Flotte zu entlasten, versuchen sie jetzt, durch die Anwendung zahlreicher Druckmittel, besonders aber durch Verschärfung der Hungerblockade gegen neutrale Länder, den vor ihrem gewalttätigen Zugriff bisher in die eigenen schützenden Häfen geretteten und dort aufgelegten neutralen Schiffsraum herauszupressen und in ihren Dienst zu zwingen. Da dieser Schiffsraum durch gewalttätige Maßnahmen ergänzt wird, so sieht sich die deutsche Regierung im Kampfe gegen die räuberischen, über alle Rechte, besonders die der Kleinen, hinwegsetzende Gewalttätigkeit Englands genötigt, das Operationsfeld ihrer Unterseeboote zu vergrößern.

Englischer Monitor und Zerstörer vernichtet.

Am Berlin, 20. Novbr. (W. T. V. Amtlich.) 1. Einem unserer Unterseeboote, Kommandant Oberleutnant zur See Wendlandt, griff am 11. November an der syrischen Küste operierende feindliche Seestreitkräfte, die sich in geringer Wassertiefe und hinter Regen sicher glaubten, mit hervorragendem Schneid an und vernichtete einen großen englischen Monitor sowie einen Zerstörer durch Torpedodoppelschuß. Der Feind hatte beim Untergang der Schiffe erhebliche Mannschiffsverluste.

2. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch unsere Unterseeboote fünf Dampfer versenkt, darunter zwei vollbeladene englische Dampfer, die bewaffnet waren.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Neue U-Boot-Erfolge.

Amtlich wird gemeldet: Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Sperrgebiet um England zwischen 14 000 Gr. Neg.-T. vernichtet.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich zwei englische Dampfer, die aus einem stark gesicherten Geleitzuge herausgeschossen wurden; der eine Dampfer war bewaffnet. Ein weiterer englischer bewaffneter Dampfer, der ebenfalls aus einem Geleitzuge herausgeschossen wurde, war tief geladen mit Lebensmitteln nach England.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Waffenstillstand in Moskau.

Kerenstki in Sicherheit.

In Moskau ist nach längerem Ringen die Einstellung des Bürgerkrieges erfolgt. Es wurde — so melden französische Blätter — ein Abkommen getroffen, wonach die Truppen, die gegen die Maximalisten kämpften, entwaffnet werden. Die Gefangenen werden ausgetauscht. Wie die Maximalisten behaupten, erstreckt sich ihre Macht auf das ganze Militärregiment von Moskau, mit Ausnahme von Kaluga, wohin Truppen des Sowjet gesandt wurden. Die Regierung hat die Schließung der Grenzen verfügt. Jedes Betreten Russlands ist ohne die Genehmigung des revolutionären Komitees untersagt.

Die Flucht des Diktators.

Der sozialistische „Dien“, das Organ Kerenstki, erklärt, Kerenstki, der in Matrosenkleidung aus Gafschina entflohen sei, befinde sich in Sicherheit. Nach seinem

Verschwinden übernahm Duchonin, Generalstabschef im Hauptquartier, den Oberbefehl in Petersburg und zog an der Spitze der maximalistischen Truppen in Petersburg ein, dessen Oberkommandant es jetzt sein soll. Nach der Macht Kerenstki gelang es, den früheren Minister des Äußeren Karamow, der mit den Geheimverträgen entflohen war, zu verhaften. Ob man aber die Verträge hat, erscheint fraglich. Sie werden jedenfalls in der englischen Volkshaus in Sicherheit sein.

Sinowjew, die rechte Hand Lenins.

Von eingeweihter Seite wird uns geschrieben:

Sinowjew ist nicht Jude, wie manche in Rußland und außerhalb Rußlands behaupten, die ihm sogar einen jüdischen klingenden Namen beizulegen sich beeilen. Sinowjew ist Russe, wenn auch nicht aus den zentralen Gegenden des Reiches, sondern aus dem Gebiete der Ukraine, wie man ihm gleich ansehen kann.

Eine lange Zeit hindurch zählte Sinowjew zu den eifrigsten Anhängern Plechanows, den er als den Begründer der russischen sozialdemokratischen Partei über alle Maßen verehrte. Aber mit dem Momente, wo Lenin gegen die ganze sich an Plechanow anschließende Gruppe der sogenannten Menschewisten mit ihrer Lehre von der Notwendigkeit eines Zusammengehens mit den bürgerlichen Parteien Front zu machen begann, da hat sich auch allmählich in den Anschauungen Sinowjews eine Wandlung zu vollziehen begonnen, die schließlich zu einem endgültigen Bruche mit seinem früheren Standpunkte führte. Sinowjew geht bald auf die Seite der von Lenin vertretenen Gruppe über und wird entsprechend seinem Temperamente zu einem ebenso ausgeprochenen und bedingungslosen Anhänger des neuen Meisters und der von diesem vertretenen Anschauungen, wie er es früher gegenüber Plechanow und den von diesem getragenen Ansichten war. Von nun an lebte er ganz im Sinne der Leninschen Ideen und geht ganz in der Rolle eines Jüngers des neuen am Horizonte des russischen Sozialismus aufgetauchten Sterns auf. Ebenso gehörte Sinowjew zu jenen verdächtigen Existenzen, von denen es gegenwärtig in der russischen Öffentlichkeit winnelt. Wer in Sinowjew einen Hochkapler und einen Agenten sehen will, der legt eine vollständige Unkenntnis seines Charakters und seiner ganzen geistigen Physiognomie an den Tag. Sinowjew ist alles andere als der schlaue und skrupellose Agitator, für den er manchmal ausgegeben wird. Er ist eher eine überaus gewichtige Natur, die gewiss ihren und auch irreleiten kann, aber nie gegen ihr inneres Gewissen verstößt wird. Gleich seinem Meister Lenin ist Sinowjew ein Fanatiker seiner Idee, aber während Lenin über eine robuste Geistesverfassung verfügt, hat Sinowjew etwas Weichliches, ja Krankhaftes in seinem Gemüte, was im übrigen diese unbedingte Eingabe an diese oder jene von ihm einmal anerkannte Persönlichkeit bedingt.

Die Kerenstki-Legende.

Stockholm, 20. Nov. Meldende, die aus Petersburg kommend, in Oparanda eingetroffen sind, erzählen, daß nach in der Hauptstadt eingetroffenen Nachrichten aus Moskau Kerenstki sich durch ein Revolvergeschuß das Leben genommen habe, nachdem sein Versuch, die Truppen der Nordfront zum Normarsch gegen Petersburg zu veranlassen, gescheitert war. Nach anderen ebenso glaubwürdigen Meldungen ist Kerenstki lebendig und in Sicherheit.

In Petersburg herrscht Ordnung.

Stockholm, 20. Nov. Die ausländische Presse der Bolschewiki läßt erklären, daß in Petersburg Ordnung herrsche, und daß alle Nachrichten über Vagabunde revolutionäre Absichten seien. Die Rebhölzer der Fronttruppen sei auf Seiten der Arbeiterregierung. In den Kasernenbereichen herrsche noch Uneinigkeit, die Bauern begannen sich jedoch gegen die Bolschewiki zu erheben.

Die du mir, so ich dir.

Christians, 20. Nov. Die Grenzbehörden in Finnland befahlen, daß alle Waren aus Rußland, die nach den Entente-Ländern bestimmt sind, zurückgehalten seien, als Vergeltungsmaßnahme gegen die englische Verordnung, daß alle englischen Dampfer mit Ladungen aus Archangelsk nach England zurückkehren sollen.

Die reisefertigen Botschafter.

Stockholm, 20. Nov. Die amtlichen Beziehungen der Ententebotschafter in Petersburg zur Regierung sind gänzlich abgebrochen. Die Botschafter sind reisefertig und warten nur noch auf das Ende des Generalstreiks in Finnland.

Rußlands Selbstzerfleischung.

Kopenhagen, 20. Nov. Wie aus Petersburg gemeldet wird, tobt bei Kiew eine große Schlacht zwischen den Bolschewiki und den Truppen Kaledins.

Die Kämpfe um Palästina.

Englands Streben nach Jerusalem.

Aber den Verlauf der Kriegereignisse in Palästina liegen zurzeit nur von englischer Seite eingehendere Berichte vor. England hat den Plan, der „Kulturwelt“, d. h. sich selbst zu Weihnachten Jerusalem zum Geschenk zu machen. Nach

schweren Kämpfen, die die Widerstandskraft und Fähigkeit unserer türkischen Bundesgenossen auf der alten Höhe bezeugen, ist es den Engländern gelungen, die bei Gaza stehenden türkischen Truppen durch Eindringen des bei Beersheba stehenden linken Flügels zu überflügeln und zum Rückzuge zu zwingen. Die Engländer sind dann längs der Bahnlinie und gleichzeitig unter dem Schutz ihrer die Küste entlang fahrenden Kriegsschiffe längs der Küste in der Richtung Jaffa vorgedrungen und haben auch diese Hafenstadt (nach ihren Berichten) eingenommen. Sie stehen in der Linie Jaffa-Merchise. Die von türkischer Seite bereits vor sechs Monaten getroffenen Anordnungen über die Räumung



Jaffa lassen darauf schließen, daß man bei den Türken mit dieser Möglichkeit gerechnet hatte. Die türkischen Streitkräfte sind nun auf kürzerer Linie aufeinandergefaßt und ungebogenen Mutes zu neuen Kämpfen bereit.

Lloyd Georges Rechtfertigung.

Eine Redeschlacht im Unterhause.

London, 20. November.

Vor überfülltem Saale fand im Unterhause die Erörterung über den gemeinsamen Rat der Alliierten und über die Rede Lloyd Georges in Paris statt. Der ehemalige Premierminister Asquith, der in seiner aufsehenerregenden Frage- und Anklagerede am schärfsten angegriffen worden war, erklärte, er wolle jeden Streit vermeiden, doch müsse er betonen, daß die Regierung die volle Verantwortung übernehmen für alles was geschehen und unterlassen worden sei. Er wies darauf hin, daß ein Rat in Versailles die Lage in Rußland nicht hätte beibringen können, genau so wenig wie er hätte Cadorna Überzeugung erschüttern können, daß die Deutschen eine Niederlage erleben werden.

In seiner Antwort auf Asquiths Rede erklärte Lloyd George, daß die Sache der Alliierten an dem Mangel an Zusammenwirken leide, und daß seine Vorstellungen an dem, was geschehen sei, sich nicht gegen irgendeinen Generalstab oder den Höchstkommandierenden der englischen oder einer anderen Armee gerichtet hätten. Er hätte nur eine gewisse Beleuchtung des Umstandes geben wollen, daß der Mangel an Zusammenarbeit bei den Alliierten ein Unglück zur Folge gehabt hätte. Lloyd George fuhr fort: Man könnte sehr viel sagen über das, was Cadorna gesagt hätte, und darüber, was man in England denke. England sei für die italienische Front nicht verantwortlich.

Wir müssen unbedingt eine handige Körperkraft haben, die andauernd aufpaßt, Anregungen gibt und an die Regierungen berichtet. Hinsichtlich seiner Rede sagte der Premierminister: Ich habe mich entschlossen, eine unangenehme Rede zu halten (Beifall); das mußte alle Welt zwingen, von diesem Plan zu sprechen, und man hat davon gesprochen, in zwei, in drei Erdteilen. Das Ergebnis meines Schrittes ist, daß Amerika, Italien, Frankreich und England eingeweiht sind, und daß die öffentliche Meinung eingeweiht ist; das ist von äußerster Wichtigkeit.

Lloyd George schloß: Ich habe keine Angst vor dem, was kommen wird, wenn wir einträchtig handeln. Ich sehe Besorgnisse am Horizont, die ich niemals verheimlicht habe. Es ist besser, dem Volke zu sagen, was vorgeht. Aber ich sehe keine Besorgnisse, die meine Zuversicht wandeln könnten. Es gibt nur zwei Dinge, die uns eine Niederlage hätten beibringen können. Das eine war der Unterseeboottkrieg: Wenn er uns die Freiheit der Meere genommen hätte, dann wären in der Tat unsere Hoffnungen erschüttert worden, aber jetzt habe ich keine Furcht mehr vor den Unterseebooten. Und das andere Ding! Das ist nur der Mangel an Einigkeit! Ich unterstütze jeden Plan, der uns auf dem Wege zum Siege weiterführt, zu einem wirklichen Siege, einem überwältigenden Siege, der der blutigen Welt den Frieden und Wohlfahrt bringen wird.

Nach einer Neutermeldung hat Lloyd George mit seiner Rede einen großen persönlichen Erfolg gehabt. Der durch seine Berliner Rede hervorgerufene Zwischenfall wird allgemein als erledigt betrachtet.

Wechsel in den Reichsämtern.

Berlin, 20. November.

Die Neubefehlung der beiden Reichsämtern, um die sich die innerpolitische Unterhaltung der letzten Tage drehte, ist nunmehr geschehen. Das Staatssekretariat des Reichswirtschaftsamtes hat einen neuen Herrn, ebenso ist die wichtige Stellung des Unterstaatssekretärs in der Reichskanzlei besetzt worden.

Der Kaiser hat Herrn Dr. Schwander die erbetene Entlassung aus dem Staatssekretariat unter Verleihung des Römischen Kronenordens 2. Klasse mit dem Stern gewährt und an seine Stelle vom heutigen Tage ab den bisherigen Unterstaatssekretär für Landwirtschaft und öffentliche Arbeiten in Elbsh-Lothringen Freiherrn von Stein als Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes unter Verleihung des Titels als Wirklicher Geheimrat und dem Titel Erzellers berufen. Herr Dr. Schwander übernimmt bekanntlich wieder den Oberbürgermeisterposten in Straßburg i. E., den er auch vorher innehatte.

Sum Unterstaatssekretär in der Reichskanzlei wurde berufen der Vortragende Rat im Auswärtigen Amt Geh. Legationsrat Wilhelm v. Radowicz. Er erhält gleichzeitig den Titel und Rang eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers. Unter der Kanzlerschaft Michaelis trat Herr v. Graevenitz, unter Veltmann Solloweg Herr Bahnschaffe das Amt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Ein neuer 15-Milliarden-Kredit wird vom Reichstage angefordert. Der dritte Nachtrag zum Reichshaushaltsetat für 1917, der jetzt beim Reichstage eingegangen ist, enthält im § 8 die Ermächtigung des Reichskanzlers, zur Verrückung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von 15 Milliarden Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen.

+ Amtlich wird mitgeteilt: In letzter Zeit hat die Presse aller Parteirichtungen lebhaft die Frage erörtert, ob der neue Vizekanzler Erzeller v. Bayer sein Mandat als Reichstagsabgeordneter niederlegen werde oder nicht. Am Anschluß daran hat sie vielfach Artikel 9 Satz 2 der Reichsverfassung kritisiert: „Niemand kann gleichzeitig Mitglied des Bundesrates und des Reichstages sein.“ Demgegenüber ist festzustellen, daß Erzeller v. Bayer Sitz und Stimme im Reichstage bereits dadurch verloren hat, daß er ein besoldetes Reichsamt angenommen hat; sein Reichstagsmandat könnte er nur durch eine neue Wahl wiedererlangen (Artikel 21 Absatz 2 der Reichsverfassung). Nur in diesem Falle käme die Bestimmung des Artikels 9 Satz 2 der Reichsverfassung in Betracht. Somit hat sie zurzeit für die staatsrechtliche Beurteilung des Falles gar keine Bedeutung.

Frankreich.

Das neue französische Ministerium.

Den „Baseler Nachr.“ wird aus Paris gemeldet, daß das Ministerium Clemenceau durch die Ernennung von zehn Unterstaatssekretären vollständig geworden ist. Das Kabinett umfaßt 24 Mitglieder.

+ Das Regierungsprogramm Clemenceaus, das der neue Ministerpräsident vor der Kammer entwarf, kündet zunächst mit aller Schärfe den Kampf gegen die Bolschewiki

Die Standalaffären, die in letzter Zeit soviel Unruhe über das Land gebracht haben, sollen durch schnelles Vorgehen der Militärjustiz erledigt werden. Das außenpolitische Programm des Kabinetts bleibt ziemlich unverändert. Clemenceau verspricht lediglich die straffere Sentenzierung der Oberleitung der Ententearmee. Unter den Unterstellungen, die die neue Regierung in den nächsten Tagen beantworten muß, befindet sich auch eine, die die Klärung über die Vorbereitung des Friedens wünscht. Man nimmt im allgemeinen an, daß Clemenceaus Kabinett eine Reihe der schwebenden politischen Probleme lösen wird, trotz des Widerstandes der kleinen Gruppe von Gallaux.

Vom Tage.

Die Engländer in Kohlennot.

Das englische Fachblatt „Colliers Guardian“ bespricht die äußerst schwierige Lage des englischen Kohlenmarktes. Es herrsche ein Zustand der Verwirrung. Die Eisenbahnen der Kohlenbergwerke seien überfüllt mit Wägen, die auf Kohlen warten. Alle Sorten Kohlen seien von London und Umgegend dringend in größeren Mengen angefordert worden als jemals zu einem vorübergehenden Zeitpunkt. Es sei unmöglich, die Forderungen der Kohlenhändler zu erfüllen. Der Bericht schließt: „Die Lage ist viel ernster als zu irgendeiner Zeit während des Krieges und es ist keine Aussicht auf eine Besserung in der nächsten Zukunft vorhanden.“

Ein erfundener Tagesbefehl Hindenburgs.

Nach dem Anstich mit den gefälschten deutschen und schweizerischen Zeitungen versuchen es die Gegner Deutschlands jetzt mit erfundenen Befehlen des gefürchteten Oberkommandierenden der deutschen Heere. Durch die fälschliche und einen Teil der neutralen Presse geht gegenwärtig ein angeblicher Tagesbefehl Hindenburgs mit dem Sat: „Alle Offiziere und Soldaten müssen wissen, daß vom Besitz Baschensdödel das Schicksal unseres Heeres in Glandern abhängt.“ Dieser oder ein ähnlicher Befehl existiert nicht. Er ist von den Engländern erfunden worden, um ihren geringen Raumgewinn in ein günstigeres Licht zu setzen. Sie werden auch damit die unüberwindliche Mauer, die unsere Tapferen ihnen im Westen entgegensteht, nicht erschüttern können.

Wilson über die deutsche Konkurrenz.

Amsterd., 20. Nov. Präsident Wilson hielt auf der Konferenz der amerikanischen „Federation of labour“ eine Rede, in der er sagte, daß Deutschlands Leistungen auf materiellem und geistigem Gebiete vor dem Kriege von der ganzen Welt bewundert worden seien. Alle Märkte der Welt wären Deutschland offen gewesen und alle Kaufleute hätten die fast unüberwindliche deutsche Konkurrenz gefürchtet. Trotzdem wären die führenden Männer Deutschlands nicht zufrieden gewesen, und Amerika habe sich schließlich gegen die Unterstützung der deutschen Regierung arbeitende deutsche Konkurrenz wehren müssen.

Amerikanische Kriegsmassnahmen.

Haag, 20. Nov. Eine Proklamation Wilsons, die sofort in Kraft tritt, schließt alle feindlichen Fremden von der Beschäftigung auf amerikanischen Schiffen aus, sogar von Reisen auf eigenen Motorbooten. Die Strafe für die Übertretung der Bestimmung ist die Internierung für die Dauer des Krieges. Die Proklamation betrifft nur die in den Vereinigten Staaten anässigen Reichsdeutschen, da keine Kriegserklärung an andere Staaten der Mittelmächte vorliegt.

Espionage im großen Stil.

Kopenhagen, 20. Nov. Hier sind vier große Espionageorganisationen entdeckt worden. Die erste stand unter der Leitung des berühmten Dr. Rab; die Leitung der zweiten lag in den Händen eines gewissen Solow, der auch Salvarianenschmuggel betrieb; Bureau 3 arbeitete mit einer Reihe von Kämpfern, und die vierte Organisation stand unter der Leitung eines Herrn Engelhardt, der hauptsächlich dänische Espione nach Deutschland schickte.

Warum Amerika und Japan sich nicht vertragen.

Genf, 20. Nov. Der Abbruch der japanisch-amerikanischen Verhandlungen wird hier als sehr ernstes Symptom angesehen. Der sichere Grund hierfür ist die Widerstreit der beiderseitigen Interessen in China.

Soll Petain kaltgestellt werden?

Rotterdam, 20. Nov. Clemenceau soll eine umfangreiche Änderung in den französischen Kommandostellen planen. Petain soll nicht Generallieutenant bleiben, sondern durch General Guillaumet ersetzt werden.

Dervé ist nicht zufrieden.

Genf, 24. Nov. Dervé erklärt in der „Victoire“, daß die englisch-französische Hilfeleistung für Italien nicht ausreichend sei. Man müsse das Größte wagen, um Italien zu retten, da es sich ja gewissermaßen aus Sympathie für Frankreich in den Weltkrieg gestürzt habe.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Güter-Versteigerung.

Deßlich, 20. Nov. Die gestrige Güterversteigerung der Erben des verstorbenen Herrn Adam Petri hatte folgendes gute Ergebnis:

a) Gemarkung Deßlich.

	Fläche	Art	Steigerer
Weinberg Ständer	15 ar 32 qm	30 Mt.	J. Deth
„ „ „	4 „ 77	26 „	H. Köppler
„ „ „	9 „ 93	40 „	J. Köppler
Wiese Danielshölz	19 „ 62	39 „	B. Kuppertshofen
Weinberg Töpsberg	30 „ 08	48 „	J. Smoboda
Wiesfeld	27 „ 97	59 „	Bereinigter Weingutbesitzer Gohlens nicht ausbezogen
Acker untere Wein	4 „ 33	„	„
„ „ „	8 „ 69	„	„
Weinberg Tölz	3 „ 84	35 „	H. Kung
Wiesfeld	9 „ 40	69 „	Bereinigter Weingutbesitzer Gohlens
„ „ „	7 „ 82	41 „	H. Kung
„ „ „	13 „ 13	51 „	J. Holz

b) Gemarkung Hallgarten.

Weinberg oberer Deß 35 ar 70 qm 59 Mt. Bereinigter Weingutbesitzer Gohlens.

Auf der Landstraße 50 gelegene Wohnhaus wurde Mt. 25 000 angeboten. Der Zuschlag wurde jedoch nicht erteilt.

Abendunterhaltung des kath. Jünglingsvereins.

Deßlich, 22. Nov. Am Sonntag, den 22. Dez., bezieht der hiesige kath. Jünglingsverein sein diesjähriges Stiftungsfest durch Vereinstheater. Nachmittags um 1/4 Uhr ist Abendvorstellung, abends um 8 Uhr die Hauptaufführung. Zunächst wird das fünfaktige religiöse Drama „Gefährte Schuld“ gegeben. Es ist ein Missionsspiel und gehört zu den allerbesten Erzeugnissen für die Jugendbühne. Daran schließen sich zwei lustige Einakter an, so daß der Abend abwechslungs- und genussreich zu werden

verspricht. — Um Jertämen vorzubeugen sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Ersterplatzkarten nicht mehr als irgend einen beliebigen Sitz auf den 150 ersten Stühlen sichern. Die Nummer der Karte entspricht also keineswegs etwa einer gleichen Stuhlnummer. Sie dient lediglich zur Kontrolle für den Kassierer. — Im Interesse der in jetziger Zeit so überaus wichtigen Jugendpflege ist reicher Zuspruch erwünscht, und es wird hiermit ergebenst eingeladen. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Weitere Fahrbeschränkungen.

Deßlich, 21. Nov. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Personenzüge 9²¹ Uhr abends nach Wiesbaden und 12⁴⁵ Uhr abends nach Radesheim bis auf weiteres eingestellt sind.

Geldene Hochzeit.

Elstville, 22. November. Am Sonntag, den 25. November, feiern die Eheleute Andreas Rosenbeck und Frau Margarete geb. Weiler, das Fest der „Goldenen Hochzeit“. Möge dem Jubelpaar, beide befinden sich bereits im Alter von 75 Jahren, noch ein langer ungetrübter Lebensabend beschieden sein!

Kirchliches.

Oberwalluf, 21. Nov. Am Sonntag, den 25. November, wird in der hiesigen Pfarrkirche das Festkleid der hl. Elisabeth zur Verehrung aufgeführt. Zwei Uhr nachmittags Festpredigt, hierauf Andacht zu Ehren der hl. Elisabeth. Wer an diesem Tage nach würdigem Empfang der hl. Sakramente die hiesige Pfarrkirche besucht und die gewöhnlichen Ablassgebete nach der Meinung des hl. Vaters verrichtet, kann einen vollkommenen Ablass gewinnen.

Höchstpreisüberschreitung.

Für „Best-Birnen“, die unter die zweite Gruppe der Birnen fallen, war ein Höchstpreis von 20 Pfg. für das Pfund festgesetzt. Der Händler Adolf Ambrosius in Schierstein, der sich 30 Pfg. für das Pfund dieser Birnen bezahlen ließ, wurde vom Schöffengericht mit einer Geldstrafe von 50 Mt. bestraft.

Paketsendungen ins Feld.

Die Angehörigen der im Felde stehenden Krieger seien darauf aufmerksam gemacht, daß wegen des Weihnachtsverkehrs voraussichtlich in der Zeit vom 9. bis 25. Dezember Privatpakete und in der Zeit vom 15. bis 25. Dezember Feldpostpaketen bei den Postanstalten nicht angenommen werden.

Das begehrte Leder.

In letzter Zeit werden vielfach Fahrräder von der Straße weggenommen und nachdem man sich die Sättel angeeignet, wieder an die Fundstelle zurückgebracht. Den Dieben ist es augenscheinlich lediglich darum zu tun, Leder zu Schuhreparaturen zu erhalten.

Verdoppelung der Frachtsätze.

Vom 20. November 1917 an wird für die Beförderung von Gepäc- und Expressgut das Doppelte der bisherigen Fracht erhoben. Als Mindestgebühr werden für jede Sendung erhoben: im Gepäcverkehr 1 Mark, im Expressverkehr bei Beförderung in Personenzügen 1 Mark, bei Beförderung in Schnellzügen 2 Mark.

Ein Einbrecher erschossen.

Höchst a. M., 21. Novbr. In einem Hause der Jahnstraße wurde in der vergangenen Nacht ein Einbrecher von einem Schutzmännchen überfallen. Als der Dieb sich bei seiner Verhaftung zur Wehr setzte und erbitterten Widerstand leistete, machte der Beamte von seiner Waffe Gebrauch und schoss ihn nieder, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Eine Einbrecherbande A.-G.

Auf Höchst a. M. wird gemeldet: Der Einbruch in der Hermanns Villa, bei dem ein Einbrecher erschossen wurde, entpuppte sich nach den Ermittlungen der hiesigen Polizei als ein „Aktienunternehmen“ größten Stils. Bis jetzt wurden von der Bande, die seit geraumer Zeit die Stadt durch Einbrüche unsicher machte, sechs Personen verhaftet, darunter drei Polen. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Insgesamt wurde bislang die Beteiligung von 10 Burschen an den hiesigen Einbrüchen festgestellt. Das Haupt der Bande, der jugendliche Hans Vogel von hier, wurde heute in frühster Morgenstunde verhaftet. Vogel war auch bei dem gestrigen Einbruch beteiligt. Die Bande unterhielt auch enge Beziehungen zu der am Montag in Frankfurt festgenommenen sechsköpfigen Diebsgesellschaft und „arbeitete“ mit dieser oft gemeinsam. Die in der Villa Hermann gestohlene kostbare Wäsche war von den Dieben polnischer Ration an ihre zahlreich hier wohnenden Landsmännchen verkauft worden, die stolz die Spitzenhemden und sonstigen Sachen zur Schau trugen, sie aber jetzt wieder herausgeben mußten. Ein großer Teil der Wäsche wurde noch in Frankfurt aufgefunden. — Uebrigens war von der Bande für die letzte Nacht ein neuer Einbruch in eine andre Villa geplant, der aber durch ihre Verhaftung vereitelt wurde.

Zum Mord in Frankfurt a. M.

Die Kriminalpolizei hat in der Wohnung des des Nordes an der Eisenbahnstation Weigel dringend verdächtigen Krankenhausdieners Karl Martin Suter in Mannheim eine eingehende Hausdurchsuchung vorgenommen. Dabei wurde u. a. ein großer Koffer mit neuen Kleidungsstücken aufgefunden. Aus dem ganzen Sachverhalt ist darauf zu schließen, daß diese Kleider von Einbrüchen herrühren, die Suter unternommen hat. Die Kleider sind auf dem hiesigen Polizeipräsidium eingetroffen und können dort von den Leuten, die beschlagnahmt worden sind, beschlagnahmt werden. Von dem Mörder selbst hat man bis jetzt noch keine Spur.

Der Nassauer Raiffeisenverband

zu Frankfurt a. M. hält seine diesjährige Haupttagung, den Verbandstag, am Mittwoch den 5. Dezember, vormittags 10 Uhr, in Rimbürg a. d. R. im großen Saale des „Hotels zur alten Pils“ ab. Die Tagesordnung sieht neben dem Jahresbericht des Verbandesdirektors noch den allgemein interessierenden Vortrag des Regierungsrats Dr. Rang, des Direktors des Generalverbandes in Berlin, vor: „Bedeutung der Genossenschaft für die Wiederaufrichtung und Förderung der landwirtschaftlichen Betriebe nach dem Kriege.“

Ein schweres Explosionsunglück.

Frankfurt a. M., 21. Novbr. („Tel. Union“). Gestern 9 Uhr 50 abends erfolgte in der Fabrik Grischheim Elektron eine Explosion, die einen Brand verursachte, der durch Uebergreifen auf ein Holzlager weithin sichtbar wurde. Das Feuer konnte innerhalb weniger Stunden gelöscht werden. Es steht noch nicht fest, in wie weit Verluste an Menschenleben zu beklagen sind; 5 Personen werden als vermisst, und 12 als verletzt gemeldet; der Betrieb wird aufrecht erhalten.

Ein verwegener Diebstahl.

Remmelsheim i. L., 21. Nov. Hier wurde ein Diebstahl ausgeführt, der an Verwegenheit der Ausführung seinesgleichen suchen dürfte. Aus einem Landhause räumten Einbrecher die Möbel aus und packten sie auf einen eigens dazu mitgebrachten Wagen. Dann schlachteten sie in dem Stall des Hauses die vier letzten Schweine ab, verkauten die Tiere ebenfalls auf den Wagen und fuhren unter dem Schutz der Nacht von dannen, vermutlich in der Richtung nach Höchst. Von den Dieben fehlt bislang jede Spur.

Prof. Sauerbruchs bewegliche künstliche Hand.

Am „Kriegsärztlichen Abend“ im Kaiserin-Friedrich-Haus sprach Professor Sauerbruch-Zürich über seine Methode, bewegliche künstliche Hände herzustellen. Diese Methode beruht darauf, daß die Muskulatur der amputierten Glieder zu Kraftquellen umgewandelt wird und mittels eines Eisenbeinleistes, der sich in einem Hautkanal befindet, die Kraft der Muskulatur auf die künstliche Hand übertragen wird. Schwierigkeiten bereitet nur die Mechanik der künstlichen Hand, die Sauerbruch mit Hilfe von Ingenieuren immer mehr verbessert hat. Die neueste Konstruktion, eine Arbeitsklaue, ließ erkennen, daß mittels der Methode von Sauerbruch die Arbeitsfähigkeit der Amputierten ganz wesentlich verbessert worden ist.

Weinzeitung.

Versteigerung 1917er Naturmoße.

Deßlich, 20. Nov. Bei der heutigen Versteigerung 1917er Moße des hiesigen Wingervereins wurden bei sehr gutem Besuche folgende hohe Preise erzielt:

Nr.	Tag (Stück)	Steigerer	Preis Mt.
1	1/2	Buschmann, Deßlich	6560
2	1/2	Reuter, Rautenthal	6810
3	1/2	zurück	3000
4	1/2	Körner, Rautenthal	3610
5	1/2	zurück	3310
6	1/2	Müller	6910
7	1/2	zurück	6000
8	1/2	zurück	6300
9	1/2	Broggitter, Wiesbaden	6520
10	1/2	zurück	3450
11	1/2	Wißand, Elstville	3810
12	1/2	zurück	6500
13	1/2	Broggitter	6660
14	1/2	Rehm, Deßlich	6530
15	1/2	zurück	6000
16	1/2	Wach	6800
17	1/2	Körner	3910
18	1/2	Rehm	3890
19	1/2	Dr. Moritz	3510
20	1/2	Broggitter	7000
21	1/2	Wißand	4010
22	1/2	Broggitter	6870
23	1/2	zurück	3000
24	1/2	Müller	6860
25	1/2	zurück	6560
26	1/2	zurück	6870
27	1/2	Schnelein, Schierstein	6900
28	1/2	zurück	3510
29	1/2	Rehm	3590
30	1/2	Reuter	3580
31	1/2	zurück	3600
32	1/2	Devitta, Wiesbaden	3300
33	1/2	zurück	2580
34	1/2	Körner	4010
35	1/2	zurück	3600
36	1/2	Rehm	4300
37	1/2	deri	4280
38	1/2	deri	4310
39	1/2	zurück	6510
40	1/2	zurück	6510
41	1/2	Körner	7810
42	1/2	deri	4020
43	1/2	zurück	3700
44	1/2	Rehm	4020
45	1/2	deri	4290
46	1/2	deri	4300
47	1/2	deri	4130
48	1/2	Müller	7220
49	1/2	Broggitter	7410
50	1/2	Rehm	4610
51	1/2	Buschmann	4310
52	1/2	Körner	4410
53	1/2	Rehm	4430
54	1/2	deri	4530
55	1/2	zurück	4610

Der gesamte Erlös stellte sich auf 209 100 Mt. ohne Fässer.

Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.



Nr. 622A.
kleid aus
puderelk. Stoffen.

Die gerade Linie der Röcke wird jetzt vielfach durch Pausen- und Anläge unterbrochen. Eine organi. Verbindung von Bluse und Rock sollte dabei nicht außer acht gelassen werden. Die Verwendung von zarteren Stoffen ist dieser Modeart besonders günstig, was wir auch an nebenstehender Vorlage beobachten können. Der offene Kragen, Hermelausschlage und die untere Hälfte der hübschen Bluse wurde aus lila und schwarz gepunktetem Stoff gearbeitet, der mit dem oberen Rockteil übereinstimmt. Die übrigen Teile der Bluse und des Rockes sind aus glattem lila Stoff hergestellt. Unsere hier gezeigte offene Bluse kann auch geschlossen getragen werden. Der hübsche Rock ist faden-gerade und oben eingereicht. Recht eigenartig nehmen sich die über den Rockansatz greifenden Taschen aus. Das nette Kleid kann mit Hilfe eines Savortismiths von jeder Frau selber gearbeitet werden. Schnitt zur Bluse unter Nr. 8729 in 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54 cm halber Oberweite 60 Pf., zum Rock unter Nr. 3538 in 90, 100, 108, 116, 126 cm Hüftweite 80 Pf. Zu beziehen durch die Modencentral, Dresden-III. 8.

